

# Küttel's Vorschlag zur Vermittlung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **3 (1877)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-423185>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## An Diejenigen, die's angeht.

Sie sitzen schon seit Wochen  
Im schönen Bern und kochen  
Vergnügt Traktanden aus.  
Gesetze sieht man braten,  
Durchackern und berathen  
Und doch kommt nichts heraus.

Der Fleiß ist ohne Ende,  
Es geht so prompt, behende,  
Wie niemals je zuvor.  
Sie reden dieß und jenes,  
Wie wahre Demosthenes,  
In Fiebern horcht das Ohr.

In ihren klaren Blicken  
Aufleuchtet das Entzücken,  
Wenn schlägt die gute Uhr.  
Die Zeit wird scharf bemessen,  
Kein Lipelchen vergessen,  
Von Rasten keine Spur.

Es geht von Früh bis Abend  
Nicht eine Pause habend,  
Ganz ohne Unterbruch.  
Das Stimmrecht, Dank dem Einen,  
Das liegt ja schon im Reinen,  
Ein allerliebsteßes Buch.

Und auch mit welchem Feuer  
Ward festgesetzt die Steuer  
Für's liebe Militär.  
Und ob sie ihn nicht trafen  
Beim Suchen, den Sparhasen,  
Der zwar noch hoßl und leer?

Dann geht es frisch allerte,  
Selbst hinter die Couverte,  
Es wird erhöht der Preis.  
Selbst Pferderationen  
Sich der Berathung lohnen  
Und kommen in den Kreis.

Man redet von Rendite,  
Gibt auch Nachtragskredite,  
Und denkt der Schmalzspurbahn.  
Der Schutz für die Patente  
Und andere Momente  
Die humpeln hinten an.

Jedoch, das Allerbeste,  
Das Schönste und das Größte  
Ist das Fabrikgesetz.  
Da wird mit klugem Walten  
Das Richtige behalten,  
Wegfällt, was schief und läß.

Das Thema ist erbaulich,  
Für Manche auch beschaulich,  
Vielleicht auch für den — Rath.  
Es wird der Werth der Arbeit  
Bestimmt für jetzt und allzeit,  
Ganz scharf und akkurat.

Im Tag wie manche Stunde  
Der Kranke und Gesunde  
Am Stuhle stehen darf;  
Wie viel man ihn darf büßen,  
Und was ihn kann verdrießen,  
Beleuchtet man ganz scharf.

Ja, ja, der Rath weiß wahrlich,  
Wie thätig und beharrlich  
Man dienen muß um Lohn!  
Drum ist er auch so fleißig  
Im Tage Stunden drei — sig,  
Ja, ja, das kommt davon!

Wie dumm nur, meiner Seele,  
Daß viel zu groß die Säüle,  
Die Länge und die Quer.  
Drum glaubt's nicht, wenn man klaget:  
„Wenn die Versammlung taget,  
Sind beide Säüle — leer!“

### Neueses Stoßgebet der Berner.

Heilige Zentralbahn, die Du klebst in Paris, zerkrast wurde Dein Name vom Muß.

Es bleibe Dein Reich bei den Trommlern.

Dein Wille geschehe nimmermehr, bei uns so wenig, als dort.

Verschone uns mit Deinen Coupons, wie du Deine Angestellten verschonst mit großem Lohn und Sonntagsruhe.

Bekümmere Dich nicht um unsere Schulden, da auch wir die Deinigen nicht zahlen;

Und führe uns nicht mit Dir in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel, wie von den 40 mit Dir laichenden Großräthen.

Denn Dein war das Reich und die Herrlichkeit;

Fort mit Dir in Ewigkeit. Amen.

### Dr abdankt Sinner.

Trämträmrädriribi  
s'ißt am elste Märze gsy;  
Sinner schmeichlet duß und binne:  
„Muß, säg, loß! und laß bi sinne!“  
Trämträmrädriribi,  
S'ißt am elste Märze gsy.

Trämträmrädriribi,  
s'ißt am elste Märze gsy;  
Mußli wird druf grüßlig toube,  
Jagd de Sinner ab dr Loube,  
Trämträmrädriribi,  
s'ißt am elste Märze gsy.

Trämträmrädriribi,  
s'ißt am elste Märze gsy;  
„Gang go Basel, Sinner, lue,  
I weiß geng na, was i thue!“  
Trämträmrädriribi,  
s'ißt am elste Märze gsy.

### Glaubens-Panzer.

Basel, das fromme, bezog leßthin von der trostreichen heiligen Jungfrau in Zürich leibbildende Corsets, welche vorn am Schloß fromme Sprüchlein trugen, um die verhärtete Seele für höhere Gefühle weich zu machen. Z. B. hieß es:

„Man hält sich nicht gut inwendig,  
Drum bleibt man schwach und bleibt elendig.  
Wer stets an Jesu Brüsten liegt,  
Wird heilig, fröhlich und vergnügt.“

Von wech unseßbar wohlthätigem Einfluß dieses herrliche Borgehen ist, liegt auf der Hand und ist es nur zu wünschen, daß er eine allgemeine Verbreitung finde.

Drum auf, ihr Bettern und Basen — Spezirer und Handelsleut, — Klebt schnell auf eure Waaren — Sprüche der Frömmigkeit. — Der Stäheli wirt sich freuen, — Der Stäheli und sein Troß, — Es singen die Engel im Himmel — Die Sprüche am Corsettschloß. — Die Sprüche am Corsettschlosse Thun ihre Schuldigkeit, — Der Glauben bleibt beisammen — Und das Gewissen wird weit.

### Küttel's

Vorschlag zur Vermittlung.

Vom Gewissen sehr bedrängelt,  
Weilt der Bischof bald verhängelt  
Ueber mich Suspensio,  
Wär' ich wahrlich satrisch froh,  
Wenn sich ließ' ein „Wie“ entdecken  
Abzuwenden solchen Schreden.

Lach! gieb' mich armen Küttel  
Nicht sofort dem Höllenbüttel!  
Sieh', ich will ja Alles thun,  
Um am Herzen Dir zu ruh'n!  
Ja, ich schreib' sogar, beim Himmel,  
Mich statt Küttel, künftig — Kummel.